

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Sonntag und Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1. & 80 S., durch die Post bezogen im Bezirk 2. & 30 S., sonst in ganz Württemb. 2. & 70 S.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonirt man bei der Redaktion, andwärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 117.

Dienstag, den 12. Oktober

1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Vorsteher derjenigen Orte, in welchen das Vorkommen der Blutlaus konstatiert ist, werden aufgefordert, binnen fünf Tagen einen genauen Bericht über den Stand der Sache zu erstatten, welcher auch darüber sich auszusprechen hat, welche Maßregeln seither zur Vertilgung dieses Ungeziefers ergriffen wurden.

Den 9. Oktober 1875.

R. Oberamt,
Doll.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantzsache des Jakob Friedrich Walz, Fuhrmanns in Zavelstein, wird die Schuldenliquidation am
Dienstag, den 14. Dezember 1875,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Zavelstein vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftliche Reclame ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder ändern Falle zugleich spätestens an der Liquidationstagfahrt die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen.

Gläubiger, welche an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluss von der Masse mit dem Schluss der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigeraussschusses, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioprozesse gebunden; auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenchaftsverkaufs, welcher am

Montag, den 13. Dezember 1875,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Zavelstein vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation

an. Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Calw, den 28. September 1875.

R. Oberamtsgericht.

Schön.

Rathsfelben,
Oberamts Nagold.

Der Stand der Zwetschgen

ist hier in Qualität wie in Quantität wie seit Menschenzeiten noch nie, so daß zu wünschen nichts übrig, als daß bald recht viele Käufer sich einstellen möchten. Preise billig.

Schultzeiß Braun.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.



Bei dem schweren Verlust unserer L. Gattin, Tochter und Schwester, Louise Schneider, durften wir allseitig viel freundliche Liebe und Theilnahme genießen, wofür wir hiemit herzlich danken. Besonders auch für den tröstenden Gesang, sowie den Herren Trägern dankt noch bestens

Im Namen sämtl. Hinterbliebenen:
der trauernde Gatte
J. Schneider.

Gebrochene Äpfel

verkauft

Rübler Breitling.

Liebeszell. Danksagung.

Für die mir bei dem Brandunglück, das mich betroffen, gewordene Hilfe, namentlich Seitens meiner Nachbarn, der hiesigen Feuerwehr und der auswärtigen Böschmannschaften, sowie auch für die mir von vielen Seiten zu Theil gewordene Unterstützung fühle ich mich gedrungen, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank zu sagen.

Ehr. Groß, Fuhrmann.

Wie voriges Jahr, so verkaufe ich auch heuer wieder eine größere Parthe

Flanell-Hemden

zu herabgesetzten Preisen, ebenso

Hemden-Flanelle

älterer Muster unter dem Ankaufspreis. Muster werden nicht abgegeben.

Carl Ziegler, Bahnhofstraße.

Dienstmädchengesuch.

Auf Martini wird ein solides tüchtiges Mädchen, das im Kochen bewandert ist, gesucht; wo? ist zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes.

Eine eichene

Krautstande

hat zu verkaufen

Luchtheerer Schroth.

Eisenbahn-Fahrtenpläne

b. Linien Calw-Stuttgart, Pforzheim-Calw-Horb & retour mit Anhang der Pforzheim-Wildbader Linie,

vom 15. Oktober 1875 an,

sind zu haben in der A. Delschläger'schen Buch- und Steinruderei.

Die Winter-Musterkarte

der Herren Hauelsen und Neyscher in Stuttgart

ist angekommen und empfehle solche zu gefälliger Benützung.

C. Ziegler, Bahnhofstraße.

Erdöllampen

mit Flach- und Rundbrennern, in größter Auswahl, empfiehlt mit dem Bemerken, daß ältere Lampen rasch und billigt abgeändert werden.

J. F. Oesterlen.

Neuer Wein
und
süßer Most
ist zu haben in der

alten Post.
Hof Lützenhardt.
Eine Parthie
Mostobst
hat noch abzugeben
Dornfeld.

Uzenberg.
Noch ca. 200-300 Eri. vorzügliches
Mostobst
hat abzugeben
P. Abel.

Sirjan.
Ein fast noch neues
Weinfaß,
21 Jmi haltend, hat zu verkaufen; wer?
sagt die Exped. d. Bl.

Holzackeln,
400 Stück, werden gesucht und Anträge mit
Preisangabe erbeten von
Schultheiß Schlienß
in Fritolzheim.

Ein tüchtiger **Bursche** vom Lande,
14 bis 17 Jahre, der mit Pferden umzu-
gehen weiß, wird sofort zu Besorgung eines
Pferdes **gesucht.** Näheres durch die
General-Agentur der Annoncen-Expedition
von **Rud. Mosse** (S. Kraus, Buch-
händler) **Pforzheim.**

Zu vermieten.
Mein Logis im zweiten Stock ist so-
gleich oder bis Martini zu vermieten.
Karl Barth,
Bahnhofstraße No. 542.

100 fl. Pfleggeld
hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich aus-
zuleihen
Friedrich Pfeiffer
in Altburg.

72.10.75

— Calw, 8. Okt. Ein junger Mann von hier, Eduard Kaiser,
welcher sich dem Studium der Mechanik gewidmet hatte, und vor 5
Jahren zu seiner weiteren Ausbildung nach England gegangen war,
that sich dort durch seine Leistungen so hervor, daß er bei Legung des
Telegraphentabels nach Brasilien mitverwendet wurde. Als nach
einiger Zeit das Kabel in der Gegend der Brasilianischen Küste zer-
riß, bekam er den Auftrag, dasselbe aufzusuchen, und nach Ueberwin-
dung großer Schwierigkeiten gelang es ihm, das Kabel aufzufischen
und die unterbrochene Leitung wieder herzustellen. Seine Verdienste
wurden vom Kaiser von Brasilien durch Verleihung eines Ordens
anerkannt. (Schw. N.)

— Stuttg art, 7. Okt. Heute hielt der Volksschulverein in der
Vieherhalle seine 44. Jahresversammlung. Der Hauptgegenstand der
Versammlung war die Sonntags- und Fortbildungsschule. Die wesent-
lichen Beschlüsse waren folgende: 1) der Staat hat die Verpflichtung,
für die geistige und sittliche Weiterbildung der aus der Werktagss-
chule Entlassenen zu sorgen. Die gleiche Verpflichtung hat die Kirche
in religiöser Beziehung. 2) Beide haben zunächst dafür zu sorgen,
daß das in der Volksschule Gelernte sowohl im Gedächtniß und

Serrenberg.
Wir beehren uns, zu unserer
Hochzeits-Feier,
welche Donnerstag und Freitag, den 14. und 15. Oktober,
im Gasthof zur Post dahier
stattfindet, unsere verehrlichen Verwandten, Freunde und Bekannte höflichst
einzuladen.
Fr. Aichele, Bierbrauereibesitzer.
Marie Stengle.

Zur Beachtung!
Gleichzeitig mit bedeutender Vergrößerung meines Lagers konnte ich bei vielen
Artikeln, **besonders aber bei Wirtschaftsgegenständen**
bedeutende Preisermäßigungen eintreten lassen.
J. F. Oesterlen.

Auf bevorstehende Kirchweihe erlaube
ich mir, mein
ausgezeichnetes Kunstmehl
zu billigt gestellten Preisen zu empfehlen.
C. W. Heiler.
Verkauf.
Der Unterzeichnete hat aus Auftrag zu
verkaufen:
3 Korbflaschen,
1 Faß, 162 Liter haltend,
1 einfachen Kleiderkasten,
1 Drehbank,
2 neue Delfflaschen mit Meß,
2 Glasfäßlein zu Cigarren,
1 gutes Klavier.
Auctioneur L. Vinkenheil.

Mädchengesuch.
Für eine hiesige kleine Haushaltung von
2 Personen wird ein Mädchen gesucht und
vorzügliche Behandlung zugesichert. Daß
sie schon gebiert hat ist nicht gerade erfor-
derlich, da das Kochen im Haus gelernt wer-
den kann, jedoch ist Ehrlichkeit Hauptbedin-
gung. Näheres bei der Exped. d. Bl.
Von heute an wird
neuer Wein
(Unteröwisheimer) ausgeschenkt von
F. Schwämmle
Bahnhofstraße.

Calw. Frucht-Preise am 9. Oktober 1875.

Getreide- Gattun- gen.	Vori- ger Reis Str.	Neue Zu- fuhr Str.	Ge- sammt- Ver- trag Str.	Heu- tiger Ver- kauf Str.	Jan Reis gebl. Str.	Höfster Preis		Bäcker Mittel- Preis		Niederster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegend, vor Furz, Schmittpreis mehr wgr.	
						Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
Wagen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alt.	15	124	139	139	—	11	20	11	4	11	—	1533	60	—	15
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alt.	—	82	82	82	—	8	50	8	18	8	6	669	78	9	—
neuer	—	42	42	42	—	8	—	8	—	8	—	336	—	22	—
Haber alter	—	27	27	27	—	8	48	8	31	8	20	224	60	9	—
neuer	—	57	57	57	—	7	90	7	45	7	25	399	45	26	—
Repsl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	15	332	347	347	—	—	—	—	—	—	—	3163	43	—	—

Stadtschultheissenamt.

Uebung erhalten, als auch erweitert und vertieft werde. 3) Neben
der Sonntagsschule, die das ganze Jahr über von den aus der Volks-
schule Entlassenen zu besuchen ist, ist eine Fortbildungsschule zu er-
richten, in welcher der Unterricht während des Winters mindestens
in zwei Wochenstunden erteilt wird. 4) Diese Fortbildungsschule
ist obligatorisch und sollte, wenn möglich, an einem Nachmittage ge-
halten werden. 5) Für die weibliche Jugend genügt die bisherige
Sonntagsschule.

— Eßlingen, 7. Okt. In einem Weinsälschungsprozeße gegen
die Firma Gebrüder Schieber wurde vom Schwurgericht für an einen
Privatmann gelieferten Wein auf Strafe, für solchen an 4 Wirthe
gelieferten auf Freisprechung erkannt, unter Motivirung, „daß die
betreffenden Wirthe nicht unbedingt die Lieferung eines Naturweins
erwartet hatten“. Der „Wein“ selbst bestand aus Essig, Zucker,
Alkohol, Wasser und Schwefelsäure. Das Strafurtheil lautet auf
1 Monat Gefängniß und 200 M Strafe, sowie auf Bezahlung
sämmlicher Kosten.

— Crailsheim, 7. Okt. Gestern Abend hat sich das R. Ober-
amt veranlaßt gesehen, schleunigst eine Hundesperre anzuordnen. Ein



mit allen Zeichen der Wuth behafteter, kurzhaariger Dachshund von braungelber Farbe trieb sich nämlich pöblich in den Straßen umher, raufte mehrere Hunde ab, von denen fünf sofort dem Abdecker zugeführt wurden und entfernte sich, vergeblich verfolgt, in der Richtung nach Flehosen und Hall. Noch in der gestrigen Nacht erging deshalb durch einen Expressen die nöthige Weisung in die an der Straße dahin belegenen Amtsorte. Wo die verdächtige Bestie auftauchen wird muß sich erst zeigen.

— Ulm, 8. Okt. Die auf dem nördlichen Thurmpfeiler des Münsters aufgestellte Gasstrahlmaschine wurde gestern laut „U. Sch.“ bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit einer Probe unterstellt. Dieselbe fiel ganz zufriedenstellend aus, denn die Maschine entsprach den an sie gestellten Anforderungen (Hebung der großen zum Thurmbau an dem Chor erforderlichen Steine u. s. w.) vollkommen. Die Maschine hob heute einen circa 40 Ctr. schweren Stein in etwa 6—8 Minuten.

— Friedrichshafen, 7. Okt. Gestern Abend sah man in der Nähe des Schlossgartens eine Viertelstunde vom Ufer entfernt ein herrenloses Schiffchen dem Lande zutreiben. Bei Befichtigung desselben fanden sich ein Rock, ein Hut und eine Geldtasche mit etwa fünf Gulden vor. Die sofort angestellte Untersuchung hat ergeben, daß das Schiffchen von einem seit 14 Tagen hier privatirendenden Kupferschmiede aus Ludwigsburg einige Stunden vorher zu einer Fahrt auf dem See gemiethet worden war. Derselbe ist ohne Zweifel nicht verunglückt, sondern hat sich durch einen Sprung ins Wasser das Leben selbst genommen, da die Ruder eingezogen waren und der Betreffende während seines hiesigen Aufenthalts fast jeden Tag längere Fahrten weit in den See hinein unternommen hatte, bei welchen er, wie es den Anschein hat, zu keinem Entschluß kommen konnte, bis er jetzt die That ausführte. Seinen Wirthsleuten gegenüber hat er sich oft sehr auffallend benommen.

— Bei Bühlerthal im Babilchen hatte ein Jäger das Glück, einen 70 Pfund schweren Gemsebock, der sich aus den Alpen herüber verlaufen haben möchte, zu erlegen. Ein anderer Jäger im Elbschloß in den Gipfel einer Buche, wo er ein Eichhörnchen zu bemerken glaubte. Da fiel von Ast zu Ast wimmernd eine kleine Gestalt mit Federhut und Ueberrock herab zu den Füßen des Schützen. Es war ein armer Affe, der, wie sich später herausstellte, zu einer Gesellschaft abgerichteter Hunde gehörte und seinen Freiheitsdrang mit dem Leben bezahlen mußte.

— Bühlerthal, 6. Okt. Die Weinlese wird Mitte dieses Monats vorgenommen werden und man verspricht sich einen sehr guten Herbst, sowohl in Güte, als in Menge. Der Neue dürfte den 1874er übertreffen; den Preis anbelangend, spricht man von 47—50 Ml. für den weißen und 106—120 Ml. für den rothen für 150 Liter.

— München, 7. Okt. Ueber die heutige Sitzung des Adressausschusses verlautet: Jörg erklärte vor Verlesung des Adressentwurfs, daß das ganze Ministerium abdanken müsse, weil es sich selbst für solidarisch erklärt habe, ein Mitglied aber, der Justizminister v. Häußle, sich von den Liberalen in die Kammer habe wählen lassen. Der hierauf verlesene Entwurf enthält die heftigsten Vorwürfe gegen die Regierung, namentlich wegen der Eintheilung der Wahlkreise und wegen deren deutschen Politik. Der Entwurf schließt mit einer Anrede an den König: er möge, wie der hochselige König Max, sagen: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke“, und demgemäß das Ministerium entlassen. Eine Diskussion des Entwurfs trat nicht ein, vielmehr eine Debatte über die Auberäumung der nächsten Sitzung des Adressausschusses. Jörg wollte, daß dieselbe heute Nachmittags, Haack (ebenfalls zur Patriotenpartei gehörig) daß sie erst morgen Nachmittags 4 Uhr abgehalten werde. Die Liberalen stimmten dem Antrag Haacks bei. Nach einer heftigen Debatte, namentlich zwischen Jörg und v. Stauffenberg, wurde der Haack'sche Antrag mit 13 gegen 2 Stimmen (Jörg und Raginger) angenommen. Jörg erklärte noch gegenüber einer Aeußerung des Abgeordneten v. Schauff: Er (Jörg) allein habe bisher den Adressentwurf gekannt, seine Partei nicht.

— München, 8. Okt. In der Sitzung des Adressausschusses wurde der Entwurf Jörg's mit 8 kirikalen gegen 7 liberale Stimmen angenommen. Vor der Abstimmung erklärte Freiherr v. Stauffenberg Namens der Ausschussminorität, daß dieselbe den ersten Passus mit Beileidsäußerungen über die Todesfälle in der königlichen Familie von Herzen acceptire, den übrigen Inhalt aber bestimmt ablehnen müsse und die bezüglichen Ausführungen sich für die Plenardebatte vorbehalte. Namens des Ministeriums erklärte der Minister des Aeußern, v. Freyschner, daß das gesammte Cabinet, gegenüber den Angriffen, welche der in vielleicht nie dagewesenem Tone gehaltene Text der Adresse zum Ausdruck bringe, und gegenüber den einleitenden Bemerkungen Jörg's in der gestrigen Ausschusssitzung, insofern solidarisch sei, als alle Mitglieder des Cabinets für prinzipielle Akte einstehend sich gegenseitig decken. Aus der Wahl des Justizministers in den Landtag durch die liberale Partei gehe nicht hervor, daß v.

Häußle oder das ganze Ministerium der nationalliberalen Partei angehöre; im Gegentheil müsse Redner erklären, daß kein Mitglied des Ministeriums einer der zur Zeit bestehenden geschlossenen politischen Parteien angehöre; die Folgerungen Jörg's aus der Wahl v. Häußle's seien also hinfällig. Auf die übrigen Angriffe der Adresse behält sich der Minister die Antwort für die Plenardebatte vor, welche wahrscheinlich nächsten Mittwoch beginnen wird.

— In Oggersheim (in der bair. Pfalz) sollte am 3. und 4. Oktober l. J. die Säcularfeier der katholischen Kirche in festlicher Weise und in Gegenwart des hochw. Bischofs von Speyer begangen werden, wovon Seitens der l. bair. Regierung der Pfalz beim Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Bericht einlief mit der Anfrage: „ob nicht, wegen des Umstandes, daß die Abhaltung einer Predigt am 4. Oktober l. J. durch den Dombellan Dr. Heinrich von Mainz beabsichtigt werde, nach Ziff. 4 der höchsten Entschließung vom 20. Juni 1851 die Genehmigung des Königs einzuholen sei.“ (Daß der Bischof Frhr. v. Ketteler gleichfalls predigen wolle, wurde hierbei nicht erwähnt.) Das Kultusministerium statete sofort Bericht an den König ab, und stellte den Antrag; die allerhöchste Genehmigung zur Berufung des Dombellans Dr. Heinrich von Mainz als Festprediger bei der hundertjährigen Jubiläumsfeier in der kath. Kirche zu Oggersheim nicht zu erteilen. Se. Majestät entschied im Sinne des ministeriellen Antrags, und wurde am 1. Okt. l. J. die bezügliche Entschließung an die königliche Regierung der Pfalz expedirt. Am 3. Okt. Mittags erhielt der Kultusminister Dr. v. Lutz nachfolgendes Telegramm von Seiten des Bischofs Frhrn. von Ketteler von Mainz: „Auf Erluchen des P. Guardian bin ich hier eingetroffen, um auf das Franciscusfest heute Abend zu predigen, und erfahre soeben, daß nach einem Schreiben der kgl. Regierung der Pfalz dazu Genehmigung nachgesucht werden muß. Ich bitte daher Excellenz um die Genehmigung.“ Darauf gab Hr. v. Lutz folgende telegraphische Antwort: „Ihr Telegramm ist mir um 1 Uhr bei Rückkehr von Besuchen zugekommen. Nach Ziff. 4 der Verordnung vom 20. Juni 1851 wäre die Abhaltung einer Festpredigt durch richtbaierische Geistliche bei dem Jubiläumsfest in Oggersheim nur nach vorgängiger Genehmigung Sr. Maj. des Königs erlaubt; diese allerhöchste Genehmigung zu erholen, bin ich aber wegen der Kürze der Zeit nicht in der Lage.“ Am nämlichen Tag Abends nach 8 Uhr kam von Bischof Ketteler folgendes Telegramm in die Hände Sr. Majestät nach Schloß Berg: „Königliche Majestät! Da Exc. der Staatsminister v. Lutz durch eben erhaltenes Telegramm die Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung einer Predigt, gelegentlich der hundertjährigen Festfeier der Erbauung der hiesigen katholischen Kirche durch Hochdero Künin, die Hochselige Kurfürstin der Pfalz, Elisabeth Augusta, von der Entscheidung Eurer Majestät abhängig macht, so erlaube ich mir unterthänigst Eure Majestät zu bitten, mir diese Erlaubniß gnädigst gewähren zu wollen.“ Auf dieses Telegramm ist eine Antwort nicht erfolgt. Dessenungeachtet hat Bischof Ketteler die beabsichtigte Predigt gehalten. Als die Zeitungen zur Kenntniß des Königs kam, traf derselbe mehrere Verfügungen und erließ zwei Handschreiben an den Kultusminister von Lutz, von denen das eine dem ernststen Befremden Ausdruck gab: daß „Bischof Haneberg bei diesem rein bairischen Kirchenfest in so erregter Zeit einem mit den bairischen Verhältnissen wenig bekantnen und an dem Streite der Parteien in hervorragender Weise beteiligten Kanzelredner einer fremden Diözese die Predigt überlassen habe;“ das andere mit Beziehung auf die Thatsache, daß Bischof Haneberg unter Uebernahme der Verantwortung das Auftreten des Bischofs Ketteler von Mainz als Prediger zugelassen, sich dahin äußerte: „Se. Majestät erblicke in diesem Vorgehen des Bischofs v. Haneberg eine mit der von ihm beschworenen Pflicht des Gehorsams in schroffem Widerspruch stehende Haltung, während die Theilnahme des Bischofs Ketteler an dieser Handlungsweise eine schwere Verletzung jener Rücksichten enthalte, welche ihm das Verweilen im Lande Sr. Majestät auferlege.“

— München, 8. Okt. Die „Südd. Presse“ erfährt: Der König hat anlässlich der Oggersheimer Angelegenheit an den Kultusminister die Weisung gerichtet, sofort von dem Bischofe in Speyer eine Rechtfertigung für seine Handlungsweise einzufordern und in dem Falle nicht ausreichender Entschuldigung unverzüglich mit der ganzen Strenge des Gesetze gegen denselben vorzugehen.

— In Landshut besitzt der Stadtfischer Richtenwalter eine zahme Fischkotte. Das Thier läuft in der Wirthsstube des Bestyrers herum und ist sehr zutraulich.

— Köln, 8. Okt. Die Aufgabe, die Kaiserglocke zu läuten, ist gelöst. Der Versuch, welcher heute in Anwesenheit des Dombauvorstandes vor sich ging, gelang vollständig. Der Klöppel schlug regelmäßig hintereinander auf beiden Seiten des Glockenringes an. Ein Uebelstand war nur noch der, daß dieser Anschlag an einer Seite stets viel schwächer als an der andern Seite war.



— Berlin, 7. Okt. Der Bericht der Bundesraths-Ausschüsse über Erhöhung der Brausteuer liegt jetzt vor. Derselbe ist streng sachlich gehalten und läßt einen klaren Ueberblick über den Gang der Verhandlung gewinnen. Bei der allgemeinen Verhandlung war man darüber einig, daß man an der Verdoppelung der Brausteuerläge festhalten solle. Den Ausschüssen lag eine Petition des Deutschen Brauerbundes vor, welche gegen die Vorlage bemerkte, daß dieselbe das Brauergewerbe auf lange Zeit hin schädige, da Konsum und Produktion von Bier dadurch herabgehen müßten und somit auch die erwartete Erhöhung des Steuerertrages illusorisch würde. Der Bericht stellt nun dar, wie das Bitter Bier nur mit einer Steuer von 1 Pfennig würde mehr belastet werden und daß die Bierkonsumtion durch die Steuererhöhung namhaft abnehmen werde, habe sich an der Hand statistischer Daten durch die Ausschussverhandlung als hinfällig erwiesen. Der Entwurf selbst, wie er aus den Beschlüssen der Ausschüsse hervorgeht, gilt für das Reich mit Anschluß Badens, Württemberg, Baierns, Elsaß-Lothringens, des großherzogl. sächsischen Vordergerichts Ostheim und des herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Amtes Königsberg.

— Berlin, 6. Okt. Der Abgeordnete Paster ist am Montag Abend von Freiburg hierher zurückgekehrt, und zwar erfreulicherweise mit so völlig wiederhergestellten Kräften, daß er von morgen (Donnerstag) ab an den Arbeiten der Reichsjustizkommission vollen Antheil nehmen wird.

— Münster, 8. Okt. Der Redakteur des „Westph. Merkur“, Meyer, ist wegen Beleidigung des Reichskanzlers und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Am 10. Okt. wird der „Vollstz.“ zufolge eine Deputation römisch-katholischer Katholiken aus Schlesien eine Pilgerfahrt nach Lourdes antreten, um am Hedwigsfeste (15. Okt.) die schlesische Lourdesfahne übergeben zu können.

— Posen, 7. Okt. Das Kreisgericht hat den Domherrn Kurowski wegen Anmaßung bischöflicher Rechte als Geheimdelegat und Anwendung nicht rein kirchlicher Zuchtmittel zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Posen, 6. Okt. Mit dem Bau detachirter Forts um Posen wird noch in diesem Jahre begonnen werden. Im Ganzen sind neun solcher Forts in Aussicht genommen, von denen fünf für das Terrain rechts der Warthe, vier für dasjenige links des Flusses bestimmt sind.

— Aus Hermannstadt schreibt man: Einer der seltsamsten Todesarten fiel dieser Tage die junge und schöne Gemahlin des Grafen Georg Banffy zum Opfer; sie wurde von einem 24stündigen unstillbaren Nasenbluten überfallen, das mit dem Tode der in voller Jugendschönheit prangenden Dame endete. Die aus Klausenburg herbeieilenden Aerzte fanden nur noch die entseelte Hülle.

In dem Dörfchen Gollendorf in Mähren wohnt der 83-jährige Landmann Luz mit seinen Kindern Anton, Albert und Mathilde, welche die kleine Feldwirthschaft betreiben, ärmliche, aber grunde brave Leute, die sich etwa 200 Thaler gespart haben. Am 10. Februar Nachts, als sie alle schon schlafen, klopfte an das Fenster und ein Brudersohn der jungen Leute und Enkel des Vaters, Brosig, Arbeiter in den Waldenburger Kohlengruben, bat für sich und seinen Kameraden Kessel um Herberge bis zum andern Morgen, wo sie ihre Reise nach Meife fortsetzen würden. Die Geschwister standen auf, bewirtheten sie nach Kräften, bereiteten ihnen in der warmen Stube ein Lager von Stroh, über welches sie weiße Tücher deckten, wünschten gute Nacht und suchten ihre Lagerstätten auf. Gegen Morgen, als die Verwandten im tiefen Schlaf lagen, standen die beiden Scheusale auf, schlichen in die verschiedenen Kammern und erschlugen die drei Geschwister und ließen nur den Alten, der nichts gesehen und gehört hatte, leben. Mit 200 Thlr. Blutgeld schlichen sie dann über die Grenze und Schnee und Sturm verwischte ihre Spur. Als aber andern Tages die Nachbarn die Reste des gastfreundlichen Mahles und die Lagerstätte sahen, da sagten sie, nur Verwandte oder nahe Bekannte können die Mörder sein und nannten sofort den Namen des Mörders. Er wurde sammt seinem Spießgesellen verhaftet und hat bereits sein Verbrechen gestanden.

— Wien, 6. Okt. Die Mächte haben es verstanden, in Serbien das konservative Eisen zu schmieden, so lange es noch warm ist. Angesichts der national-begeisterten Skuptschina mußte der besonnene Marinovic dem mit den Kriegstendenzen kokettirenden Ristic den Platz an der Spitze der Regierung räumen; dieselbe Skuptschina, sehr zahm geworden, erlebt es jetzt, daß unter ihren Augen Ristic verschwindet und Marinovic wieder aus Steuer tritt. Erst jetzt darf man es als sicher annehmen, daß Serbien Frieden hält.

— Vorletzten Sonntag wurde in Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina, die Doppelseier der hundertjährigen Angehörigkeit der Bu-

kowina zum österreichischen Kaiserstaat und der Einweihung der neuen Universität, der „Alma Mater Francisco-Josefina“ begangen und das marmorne Standbild der Austria unter dem Jubel des Volkes enthüllt. Die Blätter besprechen anläßlich dieses Tages die Aufgabe der habsburgischen Dynastie, die Kultur nach Osten zu tragen, und die Segnung, daß vor hundert Jahren der österreichische Aar das Land am Pruth der Barbarei entrissen und es der sicheren Obhut und Pflege der Habsburger übergeben habe.

— Belgrad, 9. Oktober. Die Hochzeit des Fürsten Milan ist auf einige Tage verschoben worden, weil der Kaiser von Rußland einen Spezialvertreter absendte, der für Morgen nicht eintreffen kann.

Schweiz, Zürich, 1. Okt. Heute ist der Eisenbahnbetrieb zwischen Zürich und Horgen und Wädenswil-Richterswil-Glarus mit einem den Verhältnissen entsprechenden Fahrtenplan wieder eröffnet worden. Wie wir hören, sind ebenfalls weitere technische Einrichtungen in Aussicht genommen, um so rasch als möglich die Linie von Glarus aus bis Horgen in Betrieb zu setzen.

Frankreich. Die augenblickliche Anwesenheit von vier russischen Generalen in Paris, welche zugleich Adjutanten des Kaisers und des Großfürsten-Thronfolgers sind, wird in den französischen politischen Kreisen mit einer gewissen bedeutungsvollen Wichtigkeit erwähnt. Die russischen Generale studiren mit größter Genauigkeit alle französischen militärischen Einrichtungen, und die diesseitigen Militärbehörden beifern sich, den Russen in jeder Weise hiebei entgegenzukommen, und ihnen Einsicht selbst der Institute, Verstätten und Organisationen zu gewähren, die sonst dem Auge eines Fremden streng und ängstlich verschlossen sind.

Paris, 6. Okt. Seitdem die Beziehungen gegen Deutschland sich weit freundlicher gestaltet haben, wird durch die Reise des Kaisers Wilhelm nach Mailand der französische Argwohn und die französische Empfindlichkeit viel weniger verletzt, als dieß vor einem halben Jahre der Fall gewesen wäre, und die Blätter vermeiden es, von diesem Ereigniß anders denn als unbetheiligte Beobachter zu sprechen.

Paris, 6. Okt. Ueber die Weinlese gehen der „Lorr. Havas“ folgende Nachrichten zu: „In Beaune hat die Lese schon seit acht Tagen begonnen und wird wohl bis zum 7. beendigt sein. Allgemein erklären die Winzer, daß die Ernte doppelt so groß ist, als sie hofften, und die Jahre 1834 und 1846 könnten allein, was die Menge betrifft mit 1875 verglichen werden. Man wird sogar gezwungen sein, zwei Lese, zuerst die der reiferen Trauben, zu machen, da es an Behältern fehlt. In Châtillonais, in Semur, in Tonnerre dieselbe Lage. Die Güte soll im Ganzen der Menge entsprechen. In Yvonnois, im Bojolais und an der Cote du Rhone ist die Weinlese beim prächtigsten Wetter beendigt, selbst auf den Höhen geht sie ihrem Ende entgegen. Alle Weinberge sind nicht gleich begünstigt worden; diejenigen der Ebene erzielten eine ausnahmsweise reiche Ernte, die bis 50 und 60 Hektoliter auf die Hektare beträgt. Dagegen wurden an den Abhängen und auf den Höhen nur 25 bis 30 Hektoliter gewonnen, jedoch werden die Winzer durch die größere Güte des Produktes entschädigt.“

Literarisches.

Nadlers und Kobells Gedichte in Pfälzer Mundart, bis jetzt unerreicht gewesen, erhalten in einer soeben uns zugehenden Gedichtsammlung unter dem Titel: „Der Drumbeder von Wallstadt“ von Max Barack (Verlag von Fr. Bassermann in Heidelberg, Preis 1 M. 50 J., bei Franco-Einsendung von 1 M. 80 J. = 56 fr. franko unter Kreuzband) eine uns gefährlich scheinende Concurrenz in der Gunst des schlüssigen Publikums. Pantraz Seiler von Wallstadt „üwerm Necker“, der Held des Büchelchens erzählt seine wunderbaren Erlebnisse als Gänsehirt, Artillerie-Drumbeder, persönlicher Freund von Nabolion (I.) und Marschall Ney, die er durch alle Feldzüge begleitet haben will („was ich verzahl, is Alles wahr“), als Solo-Emzerdischt, Pensionair und Wirthshaus-Virtuos mit so unwiderstehlicher Komik, daß der alte stets lebenswürdige Aufschneider, oft derbe, aber nie beleidigende Kritikus und Gewohnheitlägner wol alle Herzen im Sturm erobert. Seilers Klagen über Schlechterwerden der Zeiten, Vertheuerung der „Schobbe“, seine derb-humoristische Kritik über Verfall der Musik (man lese nur „Die alte Musik in die neu“ und „Ich verschdeh“ mein Inschdrument“ sind ganz geeignet auch den ärgsten Hypochonder aufzurütteln.

In der „Fröhlichen Palz, hüwwe un drüwwe“ und weit darüber hinaus, überall wo fröhliche Menschen sich zum Glase niedersetzen, sollte Pantraz Seiler mit seinem „ewigen Dorscht“, seinen lebenswürdigen, aber nie beleidigenden Reflexionen und Aufschneiderischen Ehrengast sein. Dieß wünschen wir dem Herrn Verfasser und dem Verleger des übrigens sehr freundlich ausgestatteten und mit Seilers Portrait versehenen Büchelchens von Herzen!

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Dellsläger.

